

Sprachenwahl Latein oder Französisch in Kl 6

Beitrag von „neleabels“ vom 27. März 2009 08:33

Ich verlasse mal die unmittelbare Nützlichkeitsperspektive für die Schule - immerhin, *non scholae sed vitae discimus!* 😊 Die Frage ist ja weniger, ob die Sprachkenntnisse für die unmittelbare Ausbildungszeit wichtig ist, sondern eher für die etlichen Jahrzehnte, die danach kommen.

Meine rein subjektiv gefärbten Eindrücke dazu: ich habe bis zur elften Klasse Französisch gehabt und dann ab der Elf bis zum Abitur Latein genommen und das Latinum erworben. Mein Französisch ist gerade gut genug, dass ich die Zeitung lesen kann und dass in ich Pariser Straßencafés nicht wie ein dummer Tourist behandelt werde; ein französischer Brief aus meiner Feder wäre eine orthographische Katastrophe. Mit einem Wörterbuch und etwas Mühe kann ich unbekannte lateinische Texte lesen, auch wenn es sich um vollverunfallte merowingische Urkunden handelt. Also beide Sprachen kann ich so lala.

Heute bereue ich es bitterlich, dass ich auf der Schule in Französisch nicht fleißiger war und die Sprache nicht wirklich fließend in Wort und Schrift beherrsche. Meine Frau (eine Französischlehrerin) und ich haben Freunde in Brüssel und sind insgesamt sehr frankophil, reisen regelmäßig ins frankophone Ausland. Ein gutes Drittel unseres Bücherregals besteht aus französischen Romanen - ich stehe da immer etwas daneben; bei schnellem Smalltalk komme ich einfach nicht mit und französische Fernsehsender (Satellitenempfang sei gepriesen!) kann ich nur mit großer Anstrengung verfolgen. Das finde ich einfach sehr schade schade - die reichhaltige frankophone Kultur rauscht etwas an mir vorbei, was ich bedauere, auch intellektuell. Die logische Überlegenheit des Latein stelle ich in Frage - *si ce ne'st pas clair, ce n'est pas francais*. Französisch ist eine Sprache von einer wunderbaren Eleganz, die man in Englisch nur auf einem sehr sehr hohen Niveau (jenseits der Schulmöglichkeiten) erreichen kann. Was gutes Französisch ist, sieht man sehr schön, wenn man mal Foucault im Original mit den fürchterlichen Suhrkamp-Übersetzungen vergleicht..

Aber ich schweife ab, das da oben betrifft natürlich nur mich selbst und hat mit den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen so gründlich überhaupt nichts zu tun. Aber ich meine, dass man bei solchen Überlegungen das spätere Leben vielleicht mal im Hinterkopf halten sollte. Es ist ohnehin bedauerlich, dass so wenig Deutsche Französisch sprechen. Unser großer Nachbarstaat im Westen ist Frankreich und nicht der Vatikanstaat, bitte schön!

Um zum Ende zu kommen - ich persönlich glaube allerdings auch nicht, dass diese Sprachwahl so einen abschließenden Endlichkeitscharakter hat. Man kann Sprachen schließlich auch noch im späteren Leben lernen. Mein Französisch verbessere ich so nebenbei und eines meiner Zukunfts-Projekte ist noch, ein wenig Türkisch zu lernen.

Also sollte man sich keinen allzugroßen Kopf um die Sprachwahl machen.

Nele